

ma
Eine jener Kreaturen, deren Existenz und Identität der ORF ruiniert hat und die in ihrer ökonomischen Abhängigkeit darob das Lied des Herrn, dessen Hand sie nährt, über alle Maßen und Pflichten singen, Herr Kuno Knöbl, hat vor Jahren im Palais Palfy anlässlich eines Symposiums zur Frage der Medienkunst in Österreich auf alle Klagen der Künstler zynisch geantwortet, Österreichs ORF sei jetzt ohnehin im Begriffe, in das Programm von 3sat einzusteigen und dabei werde dem Export von österreichischer Kultur

schen konservativen Kräfte, die in Österreich an der Macht sind, zu glauben, daß diese Kräfte, die für das Niederhalten der österreichischen Kultur verantwortlich sind, insbesondere in der Medienpolitik (von den Printmedien bis zum TV), sich plötzlich eines Besseren besinnen und fortschrittliche Kunst bzw. Avantgarde fördern würden, die sie ja schon im Lande verachten. Die Herren Windisch, Weck, Maier, Schedl sorgen ja für die Bezirksgericht-, Inspektoren-, Clan-, Wurlitzer-, Kirch-, und Klamotten-Kultur mit bestem Wissen und Gewissen unter Aufgebot aller ihrer besten Kräfte. Sie können nichts Bes-



Dr Falter 28/88, Wien

che Geschäft durchziehen. Eine ähnliche Tendenz existiert in der Kultur, für die die EG der geeignetste Rahmen wäre. Den spekulativen Großprojekten von Oper bis Film, sehlichst erwünscht von den Eurocops der Kultur, wäre

Eurokultur (1988)

Kulturspekulanten aller Länder vereinigt euch

Von Peter Weibel

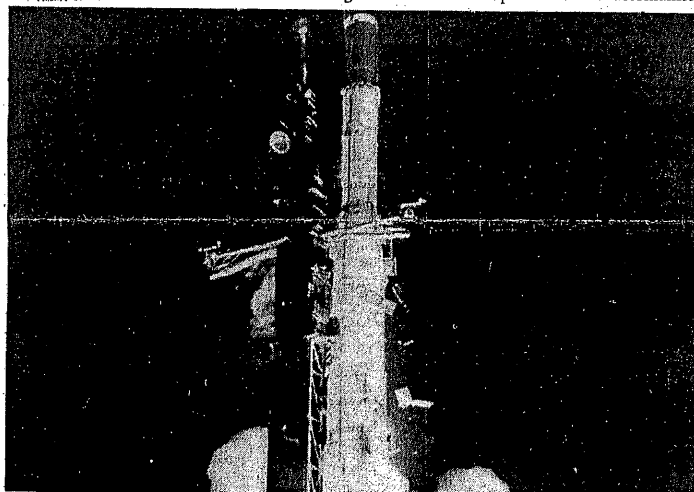
besonders hoher Stellenwert eingeräumt werden. Der Zynismus bestand darin, daß der ORF auf die Kritik am negativen Zustand im inländischen Kulturangebot damit antwortete, sobald er die Möglichkeit zu einem ausländischen Kulturangebot habe, werde er Kunst mit höherer Qualität fördern. Ein Blick ins 3sat-Programm genügt, um die qualitative Kulturbilanz festzustellen. Von einer fahrlässigen Naivität zeugen daher die

seres, sie wissen nichts Besseres, sie wollen nichts Besseres.

In der elektronischen Klamotten-Kultur paart sich Menschenverachtung mit professioneller Kompetenz, wie wir wissen. Die professionelle Kompetenz besteht darin, zu meinen, daß der traditionelle Kolonialismus, der in der Eroberung fremder Länder und Nationen bestand, zum Teil seine historische Rolle ausgespielt hat, und daß heute das Kapital auch der Kolonialisie-

endlich Tür und Tor geöffnet. Madame Pirelli könnte mit Herrn Piccoli unter der Regie von Herrn Bondy, unterstützt vom Cats-Ensemble, als Co-Produktion von Wiener Staatsoper, Theater an der Wien, Schaubühne Berlin und Pariser Oper gemeinsam auftreten. Die übelsten Filme, die in den 60er Jahren gedreht wurden, waren solche internationalen Großprojekte. Wie es in der Realität des Bauens nicht mehr um die Architektur geht, geht es in der Realkultur nicht mehr um die Kunst, sondern um das Spekulationsobjekt Kultur (um Millionen Subventionen, Gagen, Massenbesucherzahlen, Medienprestige). Die Herren Windisch und Kirch aller Länder würden durch die EG eine größere Macht und ein größeres Operationsfeld erhalten. Durch nationale Schranken im schlechten Geschmack gezäumt, könnten in der EG die Eurocops ungehindert ihre Geschäfte mit Millionenprojekten durchziehen. Kulturelle Diversifikation, der eigentliche Kern jeder lebendigen Kultur, würde auf der Strecke bleiben. Eurokultur wäre Kultur des kleinsten gemeinsamen Nenners, Geschäftemacherei mit Massenware, verkleidet als kulturelle Großprojekte mit „großen Namen“, Ausbeutung der Geschichte, denn Hundert-Jahr-Feiern gäbe es ja jeden Augenblick im vereinigten Europa, ein Zirkus der Clichés: Nicht die Kunst und das ästhetische Interesse von Minderheiten würden in der EG vertreten sein, sondern der ästhetische Wille der kulturellen Großspekulanten.

Die Kolonialisierung der Kultur würde in der EG zirkulieren und dominieren. Denn die ökonomischen Interessen liegen klar auf der Hand. Nur bei solchen Projekten kann jeder Beteiligte groß verdienen, wenn die Distribution entsprechend groß ist. Das ist der eigentliche Sinn von EG-Großprojekten. Was im neuen Kapitalismus schon längst erfolgreich der Fall ist: Globale Produktion und globale Distribution, soll nun im Interesse gesteigerten Profits auch in der Kultur nachgeholt werden. In einem solchen Medienverbund des Profits, auf breiter Distribution begründet, kann die Kunst nicht einmal als angewandte „flexible Spezialisierung“ überleben. Dafür werden die Eurocops schon sorgen. □



Die europäische Trägerrakete Ariane bringt einen Kommunikationssatelliten ins All: „Globale Produktion — globale Distribution — die Eurocops sind über uns“ / Foto: Votava

Hoffnungen, die die Kulturschaffenden mit Österreichs eventuellem Beitritt zur EG verbinden.

Wie wenn eine negative kulturelle Situation im Inland je durch eine progressive Kulturpolitik im Ausland verbessert worden wäre! Die historischen Kräfte, die schon im Inland die Kunstavantgarde repräsentieren lassen. Es bedarf schon jener politischen Realitätsferne eines Kulturpublikums, daß diese Logik des Zynismus nicht sofort in ihrer Widersinnigkeit durchschaut wurde. Es ist doch lächerlich anzunehmen, daß diejenigen Herren im ORF und in den Kommissionen, die schon bisher mit enormem Geldaufwand schlechteste Qualität österreichischer Provinz produziert haben, angesichts des Auslands einen Gesinnungswandel erleben würden. Gerade das Gegenteil haben wir im Falle Waldheims erlebt. Es widerspricht doch vollkommen einer Analyse der histori-

schung des eigenen Landes und der eigenen Nation bedarf. Die koloniale Ausbeutung der eigenen Nation geschieht durch die Medien, insbesondere durch das Fernsehen. Die beamteten Kulturpolitiker, von ORF bis Gemeinde-Wien, sind die Spekulanten dieses neuen elektronischen Kolonialismus. Kulturpolitik als koloniales Spekulantentum vertritt aber nicht nur Österreich allein im Club. Die ganze Idee der EG ist es ja gerade, diesem neuen kulturellen Spekulantentum einen größeren Markt zuzubereiten. EG heißt ja Europäische Gemeinschaft aller Spekulanten, von den Agrar- bis zu den Kultur-Spekulanten.

Wenn in Österreich die besten Architekten 50 Jahre alt werden, bevor sie ein oder zwei Häuser in Österreich bauen, heißt das auch soviel: Daß die eigentlichen Bauherren die Grundstücksspekulanten- und Realitätenmanager geworden sind, die sich irgendwelcher Architekten bedienen, die halt irgendeinen Bau als Alibi für das eigentli-

114

№ 2 Juni 1988 FALTER